

Zurück in die Vergangenheit?

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit.“ „Nun kommt der Heiden Heiland.“ „Es kommt ein Schiff geladen.“ „Ihr lieben Christen freut euch nun, bald wird erscheinen Gottes Sohn.“ So beginnen vier Adventschoräle, die in unseren Kirchen in diesen Wochen landauf, landab gesungen werden. Es sind bewegende Lieder mit eindringlichen Texten und doch finde ich die Perspektive, die sie einnehmen, in einem Punkt schwierig. Alle diese Lieder erzählen davon, dass Gottes Sohn demnächst zu uns kommen wird und sie meinen damit nicht etwa seine Wiederkunft am jüngsten Tag, sondern Gottes Menschwerdung im Kind in der Krippe im Stall von Bethlehem.

Doch dieses Ereignis steht ja nicht etwa unmittelbar bevor, das ist ja schon passiert und zwar ziemlich genau vor 2022 Jahren. Man könnte also sagen, dass wir, was unseren Wissensstand angeht, an den Liedtextern der Adventschoräle vorbeigezogen sind. Aber die wussten das doch auch. Warum also springen wir im Advent zumindest textlich immer wieder so weit zurück?

Nun, vielleicht deshalb, weil Weihnachten jedes Jahr aufs Neue eine gute Gelegenheit ist, sich die Bedeutung und die alles verändernde Kraft dieses Kindes in der Krippe bewusst zu machen, sich sozusagen immer wieder neu hineinzudenken in das Wunder der Weihnacht, mit frischem Anlauf und unvoreingenommen.

Klar ist Jesus Christus längst in dieser Welt, aber habe ich wirklich ermessen, was das für mich und mein Leben bedeutet? Wir haben Zeit, das noch einmal zu hinterfragen und zu überprüfen, in dem wir für einen kurzen Moment so tun, als stünde all das noch bevor, als wüssten wir zwar, was in Bethlehem passieren wird, doch es würde eben noch eine kurze Zeit dauern, bis es tatsächlich so weit ist.

Mit einer solchen Haltung laufen wir bei Gott ohne Frage offene Türen ein. Große Vergebungsbereitschaft ist eine seiner Charaktereigenschaften. Und konsequent daran anschließend ist, dass wir natürlich auch immer wieder die Möglichkeit für einen Neuanfang bekommen. Wenn wir gleich Abendmahl miteinander feiern, werden wir uns genau daran in besonderer Weise erinnern.

Unser Gott ist der Gott der zweiten Chance. Und es bedarf dazu nur unseres ehrlichen Eingeständnisses, dass wir Mist gemacht haben, verbunden mit der Bitte um Verzeihung. Gott ist bereit, ein ums andere Mal alles auf Anfang zu stellen. Und Weihnachten ist das Fest, zu dem wir alljährlich auf unsere Beziehung schauen können, die wir zu diesem Kind in der Krippe aufgebaut haben oder noch aufbauen wollen. „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit.“ Amen.